



die lobby für kinder



Jahresbericht 2017 Projekt „Junge Mütter“

Berichtszeitraum 01.01.2017 – 31.12.2017

Träger:

Deutscher Kinderschutzbund OV Schwelm
Hauptstr. 147
58332 Schwelm

Gesundheits – Pädagogisches Zentrum
Wilhelmstr. 45
58332 Schwelm

Leitung:

Claudia Flesch

Anke Hellermann - Furtmann

ProjektmitarbeiterInnen:

Gudrun Rolf

Anne Wiethoff; Kerstin Hartje

1. Das Projekt und Personelle Veränderungen

Die Mutter – Kind Spielgruppe „Fliegenpilz“ der Frühen Hilfen setzt sich aus jungen Müttern (15 bis 27 J.) und ihren Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren zusammen. Bis zu 12 Frauen treffen sich einmal wöchentlich am Dienstagvormittag für ca. 1 ½- 2 Stunden.

Sie werden von zwei Fachkräften (einer Dipl. Sozialpädagogin und einer Kinderkrankenschwester) begleitet und unterstützt. Im Vordergrund für die Teilnehmerinnen steht, regelmäßig das Haus zu verlassen und Hemmschwellen in Kontakt mit anderen Müttern abzubauen sowie Zeit mit dem eigenen Kind in einer Gruppe mit Gleichgesinnten zu verbringen.

Viele junge Mütter sind verunsichert im Umgang mit ihrem Neugeborenen und leben häufig ohne unterstützendes familiäres Umfeld. Eine Vermittlung von erzieherischen Fähigkeiten und Haushaltsführung wird in vielen Familien nicht mehr an die eigenen Kinder weitergegeben.

So suchen junge Mütter Ideen für den Alltag mit ihrem Kind, Kontakt und Austausch zu anderen Müttern. Viele unterschiedliche Fragen rund um die eigene Lebenswelt, Ernährung, altersgerechter/n Umgang und Spielen mit dem eigenen Kind werden hier in offener Runde thematisiert.

Fr. Rolf als Dipl. Sozialpädagogin unterstützt und begleitet die jungen Mütter bei ihren Erziehungs – und Alltagsthemen. In der Regel finden auch außerhalb der Tischrunde Einzelgespräche, nach Bedarf aber auch Paar – und Familiengespräche statt. Krisenintervention wird selbstverständlich angeboten, auch außerhalb der Gruppenzeit. Ebenso unterstützt Fr. Rolf die Frauen, die als neue Teilnehmerinnen Fuß in der Gruppe fassen möchten. So wird der Zugang erleichtert und der Kontakt der Mütter untereinander gefördert.

Fr. Hartje (Kinderkrankenschwester) ist nach dem Ausscheiden von Fr. Wiethoff verantwortlich für die Gestaltung der Spielgruppe. Sie ist im Sommer 2017 eingestiegen und konnte ohne Einarbeitung starten, da sie ihre damalige Kollegin regelmäßig vertreten hatte. Sie plant und führt die thematischen Angebote durch und betreut die Kinder, wenn Gespräche außerhalb des Spielraumes stattfinden.

Die schrittweise Heranführung und stetige Anregung der Mütter zu mehr gemeinsamer Aktivität mit ihren Kindern steht im Vordergrund. Die damit verbundene Beziehungsarbeit von Mutter und Kind wird im Focus der Aufgaben und der Gruppenaktionen bearbeitet.

2. Verlauf 2017

Im Jahr 2017 waren 12 Frauen angemeldet, die bis zum Sommer relativ regelmäßig mit ihren Kindern teilnahmen. Fr. Rolf und Fr. Hartje waren als Gruppenleiterinnen etabliert und die Angebote mit pädagogischem und sozialarbeiterischem Schwerpunkt wurden sehr gut angenommen.

In diesem Jahr fanden sehr vereinzelt Treffen der Mütter untereinander außerhalb der Gruppe statt. Es gibt mittlerweile langjährige Freundschaften der Mütter, die im Laufe der Teilnahme entstanden sind. Neue Mütter schlossen nicht diese Kontakte. Sie kamen gerne in die Gruppe, aber schlossen keine intensiven Freundschaften.

Wie auch im letzten Jahr war der gegenseitige Vertrauensvorschuss immens; der sich darin zeigte, dass nahezu alle Themen innerhalb der Gruppe angesprochen wurden und die Gruppe diese auch getragen hat.

So nehmen zwei Mütter, die psychisch erkrankt waren/sind an der Gruppe teil und erzählten von ihrer Erkrankung. Das Thema Trennung vom Lebenspartner ist immer aktuell.

Auch der Umgang innerhalb einer Partnerschaft. Hier gibt es sehr unterschiedliche Lebensformen (im gemeinsamen Haushalt, in getrennten Wohnungen in derselben Stadt oder als Wochenendbeziehung).

In 2017 bereicherten zwei Mütter mit Flüchtlingshintergrund die Gruppe. Sie kamen durch die Vermittlung des Brückenprojekts des Kinderschutzbundes „Spielgruppe für geflüchtete Kinder unter sechs Jahren und ihre Familien“ und fühlen sich willkommen. Mittlerweile haben beide nochmal entbunden und so wachsen die Geschwisterkinder in die Gruppe nach. Allerdings sind zwei Mütter, die wenig bis gar kein Deutsch können ausreichend, da sonst eine Separierung innerhalb der Gruppe stattfindet. Dies wurde deutlich als eine kurze Zeit lang vier Mütter ohne Deutschkenntnisse die Gruppe besuchten.

Rund 90 % der Teilnehmerinnen gingen nach Verlassen der Spielgruppe in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis. Einige Frauen blieben mit ihrem jüngeren Kind, das in die Gruppe hineinwuchs. Die Kinder verlassen durch die gute Infrastruktur früher die Gruppe und werden in der Tagespflege und in den KiTas aufgenommen.

Der Zuwachs der Gruppe erfolgte größtenteils durch Empfehlung der Netzwerkpartner. Hier wünschen wir uns eine noch intensivere Zusammenarbeit hinsichtlich der Vermittlung von jungen Müttern in das Projekt.

Im Sommer 17 kamen vereinzelt einige neue Mütter in die Gruppe, die teilweise nicht angebunden werden konnten und sporadisch teilnahmen. Im Berichtszeitraum besuchten 12 Mütter mit 5 Kindern, geboren in 2015, 5 Kindern, geboren 2016 und 4 Kindern, geboren 2017, die Spielgruppe.

3. Arbeit mit den Müttern:

Die Spielgruppe beginnt für Mütter und Kinder mit gemeinsamer Begrüßung, Fingerspielen und Liedern für jede Altersstufe.

Während im weiteren Verlauf die Kinder unter Aufsicht von Fr. Hartje spielen, können sich die Frauen mit Fr. Rolf an einen gemütlich gedeckten Kaffeetisch mitten im Zentrum des Raumes setzen. Alle halten sich gemeinsam in einem großen Raum auf, der über zahlreiche Spielmaterialien und Spielnischen verfügt. In lockerer Atmosphäre werden Alltagsgespräche geführt und sich gegebenenfalls nach und nach angenähert. Die Mütter, die schon in der Gruppe etabliert sind, erleichtern mit ihrer Offenheit, den „Neuen“ den Einstieg.

Die einfache Unterhaltung mit den Müttern mit geringen Deutschkenntnissen wechselt sich mit den allgemeinen Gesprächen noch ab. Es gilt, alle zu integrieren und gemeinsame Themen zu finden; sich kennenzulernen. Das schrittweise Heranführen und stetige Anregung der Mütter zu mehr gemeinsamer Aktivität mit ihrem Kind und die damit verbundene Beziehungsarbeit stehen zudem im Mittelpunkt der Gruppenaktion.

Regelmäßig wird Fr. Rolf gefragt, ob der Nebenraum für ein Gespräch zur Verfügung steht, um Probleme im privaten/intensiveren Rahmen zu besprechen. In dieser Zeit übernimmt Fr. Hartje die komplette Gruppe.

Die Mütter sind für die Dauer der Spielzeit für die Kinder immer präsent. Sie können sich versichern, dass die Mama nicht weggeht und eigenständig den Raum erkunden. Dieses Modell hat sich für alle sehr gut bewährt, da es ängstliche Mütter gibt, die ihre Kinder nun langsam loslassen können und vielleicht zum ersten Mal nach der Geburt ihrer Kinder einen Raum für sich erleben. Auch wenn es zunächst „nur“ ein Kaffeetisch ist.

Hauptthemen in diesem Jahr waren Erziehungsberatung, Trennungsberatung und psychologische Fragen zu einigen Kindern und die damit verbundenen Begleitungen zu Beratungsstellen und Diagnostikpraxen. Einige Mütter lebten in Trennungssituationen, in denen Vieles rund um Unterhalt / Jobcenterunterstützung ging.

Die Mütter, die über das Brückenprojekt zur Gruppe kamen, erhielten Begleitung ins Helioskrankenhaus, da sie gerne einen deutschen Kreissaal kennenlernen wollten; sie kannten nur eine Massenabfertigung in ihrer Heimat und waren ängstlich.

Die Mütter geben auch untereinander viele nützliche Tipps und so entstehen interessante Diskussionen und Hilfe zur Selbsthilfe. Durch das Erleben in der Gemeinschaft werden regelmäßig Erziehungsthemen angesprochen und der Kontakt zum Kind gestärkt. Im Alltag ist die Vorbildfunktion sehr wichtig und läuft in der Regel unbewusst ab. Sich der eigenen Rolle bewusst zu werden ohne Sanktionen befürchten zu müssen, ist dabei ein erster, aber wichtiger Schritt. So üben die Mütter unter Anleitung, wie sie Situationen mit ihrem Kind anders bewerten und verbessern können. Der Schwerpunkt liegt hier darin, in geschützter Atmosphäre sich öffnen und ausprobieren zu können.

Grundsätzlich, das zeigt die Erfahrung der letzten Jahre, ist nach dem Ausscheiden von Teilnehmerinnen zum Sommer hin, die Neuentwicklung der Gruppe ein längerer Prozess. Das „Ausschleichen“ der Teilnehmerinnen ist ausdrücklich gewünscht, sodass die Mütter auch alleine die Gruppe besuchen, aber

vereinzelt auch ihre – mittlerweile älteren - Kinder zu den Treffen mitbringen. Diese Nachbetreuung läuft bei einigen Müttern über mehrere Monate.

4. Arbeit mit den Kindern:

Die Kinder erleben ein reiches Erfahrungsfeld, das eingebettet ist in ein Eingangs – und Abschlussritual. Sie können immer im Beisein ihrer Mütter den Raum mit unterschiedlichem Spielmaterial und Angeboten erkunden, um erste Erfahrungen außerhalb des Zuhauses zu machen. Hier stehen ihnen Kreativangebote (Malen/Basteln), Puppenecke, Kaufladen, Klettermöglichkeiten und diverse Spiele und sinnliche Materialien (Kleinkindspielzeug, Tücher, Knete, Sand) zur Verfügung. Durch die Unterstützung von Fr. Hartje erkunden sie den Raum und können sich selbst ausprobieren und bei Bedarf zurück zur Mutter gehen, um sich zu vergewissern, ob alles noch OK ist. Bisher hat jedes Kind innerhalb seiner Möglichkeiten den Raum genutzt und die positive Erfahrung gemacht, auch ohne Mutter spielen zu können. Der Bezug, den die Kleinkinder hier untereinander finden, ist wunderbar.

Von anfänglichem Auf-sich-bezogen-sein bis hin zur Interaktion mit den anderen Kindern ist hier alles möglich. Der Raum bietet genug Platz, um sich alleine zu beschäftigen, ein Buch anzuschauen oder einfach die kleine Babyspielkiste zu entdecken. Dann gibt es wieder die herrlich anzuschauenden Kontakte, wo langsam Haare und Ohren untersucht werden oder auch mal etwas „ruppiger“ das Spielzeug abgenommen wird. Somit stellen die Erfahrungen, die die Kinder in der Gruppe sammeln eine gute Vorbereitung auf KiTa, Tagesmutter oder Tagespflegestelle dar.

Die Kinder genießen das Zusammenspiel mit anderen Kindern und die zunehmende Sicherheit und Akzeptanz ihrer Mütter. Sie lernen, sich und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und probieren das Neugewonnene aus. Eigene Körperwahrnehmung und Körperkontakt zur Mutter sind wichtige Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Das Loslassen der häufig streng eingrenzenden/ängstlichen eigenen Vorstellungen, die die Mütter (meist von außen gewünscht) mitbringen, ermöglicht ein harmonischeres Miteinander. Sich mehr zuzutrauen und Konventionen hinterfragen und vor allem das Ausprobieren stehen im Focus der Spielgruppe.

5. Netzwerkarbeit:

Die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern ist obligatorisch und notwendig. Viele Teilnehmerinnen sind froh über Begleitung und Anbahnung von Kontakten zu öffentlichen Institutionen. Hier wurden Schwellenängste abgebaut und Wege aufgezeigt, wo man Hilfe und Formulare bekommen kann, usw.

Die pädagogischen Kräfte arbeiten zusammen u.a. mit Kindertageseinrichtungen, Jugendamt, Caritas, Beratungsstellen, Pro Familia, Helios Klinik usw. Frau Rolf berichtet regelmäßig in der AG §78, Untergruppe „Frühe Hilfen“. Wichtiger Bestandteil sind thematisch orientierte Einladungen der Netzwerkpartner, die Informationen innerhalb der Spielgruppe vermitteln.

Aufgrund von Zeitknappheit werden Besuche von einer Familienhebamme, einer Zahnärztin des Gesundheitsamtes und der Besuch der zuständigen Mitarbeiterin der Stadt Schwelm im Jahr 2018 stattfinden.